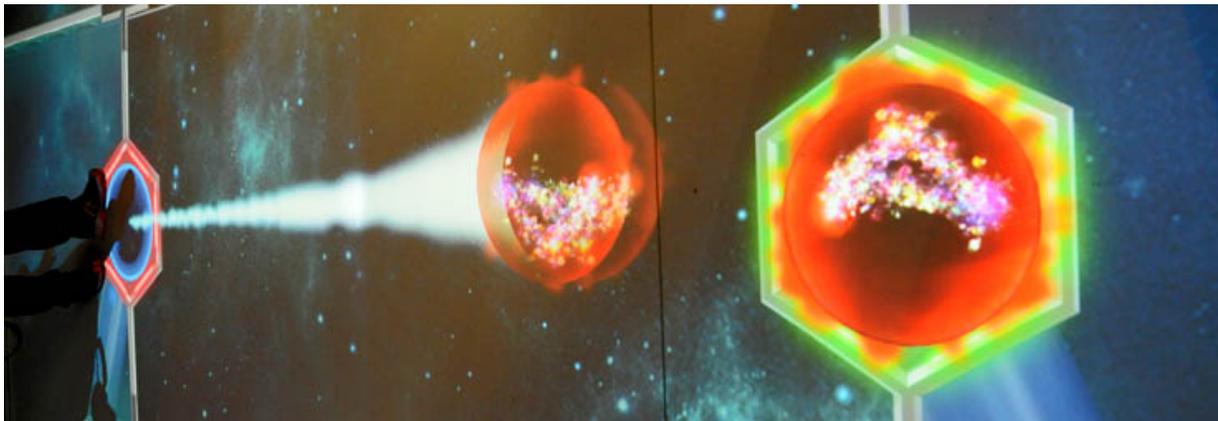


8. Juli 2014

CAMPUS

Spaß an der Wissenschaft

TouchScience@M!ND – die neue, interaktive Ausstellung des MIND-Centers der Universität Würzburg ist eröffnet. Seit Sonntag können die Besucher dort auf spielerische Weise grundlegende naturwissenschaftliche Prozesse kennen lernen und Einblicke in ihren Körper erhalten.



In einer Art „Teilchenbeschleuniger“ können Besucher „Protonen“ aufeinander schießen und anschließend die Zerfallsprodukte beobachten, so wie sie in der Realität tatsächlich gemessen werden. (Foto: Gunnar Bartsch)

Eine Vertreterin des Freistaats Bayern, ein Landtagsabgeordneter, Würzburgs Oberbürgermeister und Bürgermeister, diverse Stadträte, der Leiter des Staatlichen Bauamts, der Universitätspräsident und zahlreiche Professoren: Bei der Eröffnung der neuen Ausstellung im MIND-Center, TouchScience@M!ND, war die „Promi-Dichte“ vergleichsweise hoch.

Das Interesse der Gäste galt einer Ausstellung, die für die Öffentlichkeit am Sonntag, 6. Juli, zum ersten Mal ihre Türen geöffnet hatte. Im Rahmen des Campusfestivals konnten die Besucher „auf spielerische Art und Weise Naturwissenschaft erleben und Einblicke in verschiedene Forschungsaktivitäten an der Universität Würzburg erhalten“, wie Markus Elsholz, Geschäftsführer des MIND-Centers, erklärt.

Die neue Ausstellung

Touch Science: Der Name ist Programm. Denn in der Ausstellung können die Besucher an einer ganzen Reihe von Stationen selbst aktiv werden, etwas ausprobieren und quasi nebenbei grundlegende Prozesse aus der Physik kennen lernen. Wer will, kann auf einem Fahrrad erleben, was passiert, wenn ein Körper sich der Lichtgeschwindigkeit nähert. Oder in einer Art Tunnel mit einem Fußkick Protonen aufeinander schießen und anschließend die Zerfallsprodukte studieren. Das eigene Herz schlagen sehen, mit der Kraft der Gedanken eine Kugel steuern oder beobachten, wie Masse den Raum krümmt: All das und vieles andere mehr ist in der neuen Ausstellung möglich.

„Bei Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken und ihnen die Möglichkeit bieten, sich auf unterschiedlichem Niveau mit diesen Wissenschaften zu beschäftigen – angefangen beim Spielerischen bis hin zum ernsthaften Forschen“: So beschrieb **Professor Thomas Trefzger** in seiner Begrüßungsrede eine der Aufgaben des MIND-Centers. Trefzger ist dessen Leiter und Inhaber des Lehrstuhls für Physik und ihre Didaktik an der Universität Würzburg. Die neue Ausstellung markiere auf diesem Spektrum besonders den spielerischen Aspekt, so Trefzger.

Röntgen, Einstein und ein Blick in den Körper

Allerdings wäre das MIND-Center nicht das, was es ist – ein Didaktikzentrum für Mathematik, Informationstechnologie und Naturwissenschaften – wenn beim Spielen nicht auch die Vermittlung von Wissen zu ihrem Recht käme. Und so finden die Besucher begleitend zu jedem Experiment in der Ausstellung einen Monitor, an dem sie Antworten finden auf diese drei Fragen: Was ist hier los? Was geht mich das an? Und was wird dazu geforscht? Wobei sich der letzte Punkt auf Forschungsprojekte konzentriert, die an der Universität Würzburg in den unterschiedlichsten Fachgebieten laufen – von der Pharmakologie bis zur Finanzmathematik.



Wie sähe die Welt ohne Higgs-Teilchen aus? Das zeigt eine Mitarbeiterin des MIND-Centers hier in der neuen Ausstellung TouchScience@MIND der Universität Würzburg.

Vier Themenfelder stehen im Mittelpunkt der Ausstellung: Elementarteilchenphysik, bildgebende Verfahren wie Röntgen und Computertomographie, die Entdeckungen Albert Einsteins und der menschliche Körper. Sie sollen in den kommenden Jahren durch weitere Themen ergänzt werden.

Den Spaß am Forschen wiederentdecken

„Die Ausstellung weckt das Interesse an Gebieten, an denen wir im Kindesalter alle interessiert sind, die aber Viele im Laufe der Schulzeit aus den Augen verlieren“, sagte **Unipräsident Alfred Forchel** in seinem Grußwort. Hier sei es möglich, wieder einen Einstieg in die Naturwissenschaft zu finden und den Spaß am Forschen zu entdecken. Und wer erst einmal diesen Spaß wieder entdeckt habe, entscheide sich später häufig auch für ein Studium in den Bereichen Mathematik, Informatik oder Naturwissenschaften – Fächern also, die zwar auch Spaß machen, aber auf viele Abiturienten abschreckend wirken, so Forchel.



Simulation einer Teilchenkollision im LHC. Wer es schafft, "Protonen" mit ordentlich Energie aufeinander zu schießen, sieht anschließend an der Wand die Zerfallsprodukte

Wie wichtig es ist, junge Menschen für Wissenschaft und Forschung in den MINT-Fächern zu begeistern, betonte Würzburgs **Oberbürgermeister Christian Schuchardt** in seinem Grußwort. „Heute lautet die zentrale Aufgabe: die geistigen Potenziale in Deutschland erschließen“, so Schuchardt. Das MIND-Center und die neue Ausstellung unterstützten dieses Ziel „mustergültig“.

Ein Plus für das Lehramtsstudium

Elfriede Ohmberger überbrachte die Glückwünsche des bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Auch sie lobte das MIND-Center für seine jahrelange, hervorragende Arbeit bei der Ausbildung von MINT-Kräften – vor allem bei der Ausbildung von künftigen Lehrern und Lehrerinnen. „Lehramtsstudierende können hier mit Schülern und Lehrkräften in Kontakt kommen und dabei wertvolle Erfahrungen im Hinblick auf ihren späteren Beruf sammeln“, sagte Ohmberger.

Das gilt natürlich auch für die TouchScience-Ausstellung. Dort betreuen Lehramtsstudierende nicht nur die einzelnen Experimente und stehen den Besuchern mit Rat und Tat zur Seite. Angehende Lehrer haben auch die Texte für die jeweiligen Monitore konzipiert und geschrieben – eine Aufgabe, die nach den Worten von Markus Elsholz „Gegenstand zahlloser Seminararbeiten“ war.

Für Schulklassen und die interessierte Öffentlichkeit

TouchScience@M!ND richtet sich in erster Linie an Schulklassen von weiterführenden Schulen. Geführt von speziell geschulten Studierenden der Uni Würzburg, erhalten die Schüler hier erste Einblicke in grundlegende naturwissenschaftliche Phänomene. Vertiefen können sie ihr Wissen anschließend in weiteren Angeboten des MIND-Centers, wie etwa den Lehr-Lern-Laboren oder dem Schülerforschungszentrum. Hier können Schüler unter der Betreuung von Lehramtsstudierenden zu den Themen der Ausstellung experimentieren beziehungsweise eigene Forschungsfragen bearbeiten.

Darüber hinaus ist die Ausstellung auch der Öffentlichkeit zugänglich: Jeweils mittwochs, samstags und sonntags ist sie in der Zeit von 14 bis 18 Uhr für alle Interessierten geöffnet; Gruppen ab zehn Personen können individuelle Führungen buchen. Der Eintritt kostet für Erwachsene fünf Euro; Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren zahlen drei Euro. Die Familienkarte gibt es zum Preis ab zehn Euro.

Mehr Informationen dazu und einen Anmeldebogen für Schulklassen gibt es auf der Homepage des MIND-Centers:

<http://www.mind.uni-wuerzburg.de/entdecken/>

Kontakt

Markus Elsholz und Thomas Mühlbauer, Geschäftsführer des M!ND-Centers
T: (0931) 31-83624 oder -82734, mind@uni-wuerzburg.de



Die Verantwortlichen des MIND-Centers im LHC-Tunnel der Ausstellung TouchScience@M!ND (v.l.): Markus Elsholz, Thomas Trefzger und Thomas Mühlbauer.

VERANSTALTUNG

Bücherschätze des Mittelalters

Zu einer Sonderführung lädt die Universitäts-Bibliothek am Freitag, 11. Juli ein. Zu sehen sind dann Würzburgs älteste Bücher – original und digital.

Liber Sancti Kyliani, „Buch des heiligen Kilian“ – so lautet der Besitzeintrag in den altehrwürdigen Handschriften der früheren Würzburger Dombibliothek. Was in den Jahren nach der Gründung des Bistums Würzburg im Jahr 742 als sorgsam gehüteter Privatbesitz des Frankenapostels galt, ist nun digital für jedermann zugänglich: Alle 214 heute noch an der Universitätsbibliothek vorhandenen Dombibliothekshandschriften wurden im Rahmen eines groß angelegten dreijährigen Projektes gescannt, neu beschrieben und im Internet veröffentlicht.



Das „Fuldaer Evangeliar“, Prachthandschrift des 9. Jahrhunderts, Beginn des Matthäus-Evangeliums (UB Würzburg, M.p.th.f.66).

Bevor die fragilen Schätze aus Pergament nun wieder für längere Zeit in die klimatisierten

Tresore der Uni-Bibliothek wandern, bietet die Unibibliothek die Gelegenheit, Würzburgs älteste und kostbarste Bücher noch einmal in ihrer besonderen Aura original und ganz aus der Nähe zu sehen: Das nach seinem Entstehungsort benannte „Fuldaer Evangeliar“ mit seinen eindrucksvollen Evangelisten-Bildern und der Würzburger Markbeschreibung, die in Althochdeutsch die Grenzen von „Wirziburg“ im Jahr 779 beschreibt, Bücherflüche und Spuren von Lesern und Schreibern, die sich vor über 1000 Jahren mit theologischen und juristischen Texten abgemüht haben, kostbare Bücher aus Italien, England und Frankreich, die auf verschlungenen Wegen in die Dombibliothek kamen.

Die Führung

Eine Sonderveranstaltung in der Universitätsbibliothek am Hubland führt zurück zu den Anfängen der Buchkultur in Franken, zeigt das Schicksal der Dombibliothek im Lauf der Jahrhunderte, die Bemühungen der Wissenschaft seit dem 18. Jahrhundert und den aufwändigen technischen Weg von „Kilians Büchern“ ins Internet unserer Tage.

Die Führung findet statt am Freitag, 11. Juli, von 16:30 bis 18:00 Uhr. Treffpunkt:

Universitätsbibliothek, Zentralbibliothek am Hubland, Informationstheke in der Eingangshalle. Der Eintritt ist frei.

Die Bücher im Internet (<http://libri-kiliani.de>)

Kontakt

Kerstin Kornhoff, T: (0931) 31-83975, kerstin.kornhoff@bibliothek.uni-wuerzburg.de

Dr. Hans-Günter Schmidt, T: (0931) 31-85964, hans-guenter.schmidt@bibliothek.uni-wuerzburg.de

FORSCHUNG

Physiker kooperieren mit Brasilien

Im Labor in Würzburg entstehen neue Sensoren im Nanometerbereich; an Rechnern in Brasilien werden deren Eigenschaften verbessert: Auf dieser Basis arbeitet ein gemeinsames Forschungsprojekt in der Physik. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend.

Grün sind sie beide: Der Hubland-Campus und der Campus der Universidade Federal de São Carlos UFSCar. Nur dass in Würzburg die Palmen fehlen – und die Affen, die in São Carlos hin und wieder einen Abstecher vom benachbarten Regenwald auf das Unigelände wagen.

Was jetzt aber nicht so verstanden werden darf, dass die UFSCar provinziell oder gar hinterwäldlerisch sei. Ganz im Gegenteil: „In manchen Bereichen sind die Labors dort besser ausgestattet als unsere hier in Würzburg. Da könnte ich glatt neidisch werden“, sagt Dr. Fabian Hartmann. Vor allem, wenn es um Messungen bei sehr tiefen Temperaturen oder in extrem starken Magnetfeldern geht, sei die experimentelle Ausstattung der UFSCar exzellent.



Der Eingang zum Campus der UFSCar in São Carlos (Foto: UFSCar)

Das Forschungsprojekt

Fabian Hartmann ist Physiker; als PostDoc forscht er am Lehrstuhl für Technische Physik der Universität Würzburg, einem Lehrstuhl, der schon seit vielen Jahren mit Physikern der UFSCar kooperiert. Seit Anfang 2013 läuft dort ein gemeinsames Forschungsprojekt, in dessen Mittelpunkt Eigenschaften nanoelektronischer und nanooptischer Halbleitersysteme stehen. „Wir hier in Würzburg stellen Sensoren her, die bei der Datenübertragung in Glasfaserkabeln Verwendung finden. Die Theoretiker in Brasilien helfen uns dabei, die Bauteile zu verbessern“, fasst Hartmann den Kern des Projekts zusammen.

Finanziert wird das Projekt von BAYLAT, dem Bayerischen Hochschulzentrum für Lateinamerika, und entsprechenden Geldgebern in Brasilien. BAYLAT ist eine staatliche bayernweit tätige Serviceeinrichtung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die internationale Vernetzung von bayerischen und lateinamerikanischen Hochschulen zu fördern.

Ein Sensor für einzelne Lichtteilchen

Damit Informationen in Form von Licht möglichst verlustfrei durch ein Glasfaserkabel transportiert werden können, muss das Licht bestimmte Eigenschaften besitzen. Beispielsweise kommen dafür zwei Wellenlängen in Frage: 1310 und 1550 Nanometer. Auf genau diese Wellenlängen sollte deshalb auch der Sensoren reagieren, und zwar so sensibel wie möglich. Außerdem sollte er das Signal möglichst effizient detektieren und verstärken können.

Galliumarsenid bildet die Basis für den Lichtsensor der Würzburger Physiker; allerdings kein gewöhnliches. „Normalerweise ist die Bandlückenenergie von Galliumarsenid zu groß für diese beiden Wellenlängen“, sagt Hartmann. Der Sensor würde somit nicht auf die Signale aus der Glasfaser reagieren. Deshalb mussten die Physiker den Halbleiter modifizieren, weshalb hier ein sogenannter „quaternärer Verbindungshalbleiter“ auf Galliumarsenid-Basis Verwendung findet. Spiegelpaare zur Effizienzerhöhung und eine Resonanztunnelstruktur zur Verstärkung der Signale sind weitere wichtige Bestandteile des Sensors.

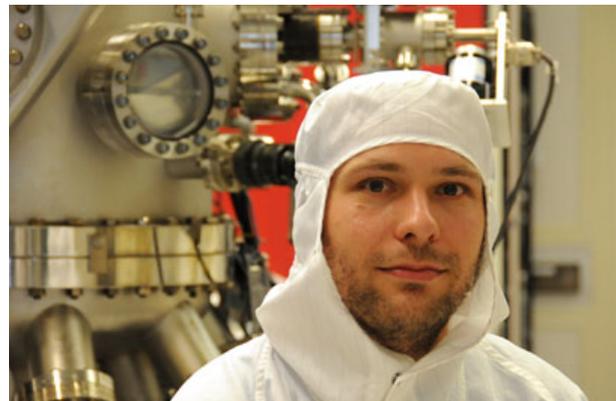


Der Regenwald grenzt an das Campusgelände (Foto: UFSCar)

Produktion unter extremen Bedingungen

Wenige millionstel Meter groß sind die Detektoren der Würzburger Physiker. Hergestellt werden sie im Lehrstuhl-eigenen Gottfried-Landwehr-Labor für Nanotechnologie, dem früheren Mikrostrukturlabor. Dort herrschen optimale Bedingungen für die präzise Produktion von Halbleiterstrukturen, die nur wenige Nanometer groß sind. So muss unter anderem die Laborluft frei von Staub sein; elektromagnetische Störungen müssen genauso ausgeschlossen sein wie mechanische. Schließlich würde bereits ein Lkw, der an einem gewöhnlichen Gebäude vorbeifährt, Erschütterungen verursachen, die die notwendige Ordnung in den winzigen Strukturen zerstören können. Das Labor für Nanotechnologie ist durch seine besondere Konstruktion dagegen gefeit.

Inzwischen ist die Arbeit in dem Projekt weit fortgeschritten: „Proben der Sensoren existieren bereits“, sagt Fabian Hartmann. Jetzt gehe es darum, diese zu verbessern und vor allem ihre Sensitivität zu erhöhen. „Dabei helfen uns die Theoretiker aus Brasilien“, so der Physiker. Wenn die Wissenschaftler in Würzburg bei ihren Messungen der Lichtsensitivität beispielsweise feststellen, dass die Rekombinationszeit des Sensors ungewöhnlich hoch ist, können die Theoretiker in Brasilien die Ursachen dafür ergründen und deuten. Mit diesem Wissen können dann die Bauteile im Labor verändert und verbessert werden.



Fabian Hartmann im Gottfried-Landwehr-Labor für Nanotechnologie (Foto: Gunnar Bartsch)

Einzelne Lichtteilchen sind das Ziel

Ein Lichtteilchen, ein sogenanntes Photon, trifft auf den Sensor und löst damit einen elektrischen Puls aus: Das ist ein Ziel der gemeinsamen Forschung. Denn ein solcher Einzelphotonendetektor ist

notwendig, um Informationen in Form einzelner Lichtteilchen durch Glasfaserkabel quer über den Erdball zu verschicken. „Im Prinzip“ sei die Würzburger Entwicklung inzwischen marktreif, sagt Fabian Hartmann. Denn beispielsweise sind nicht einmal extrem tiefe Temperaturen notwendig, damit der Detektor arbeitet – er funktioniert auch bei Raumtemperatur.

Werden Fabian Hartmann und seine Kollegen die Kooperation mit Brasilien denn dazu nutzen, während der Fußball-Weltmeisterschaft einen Abstecher dorthin zu machen? Nein, ganz im Gegenteil: „Dann sind die Flüge und die Hotelzimmer so teuer, dass wir das nicht aus unserem Etat bezahlen könnten“, sagt Hartmann. Unter anderem deshalb habe das Team sein Treffen auf den Mai gelegt.

Die Universidade Federal de São Carlos

Die Universidade Federal de São Carlos wurde 1968 im brasilianischen Bundesstaat São Paulo gegründet. Im Jahr 2012 waren rund 17.000 Studenten eingeschrieben, denen Abschlüsse in 57 Fächern angeboten werden. Gegliedert ist die Universität in 33 wissenschaftliche Abteilungen, die in vier Zentren zusammengefasst sind. Der Hauptcampus befindet sich in São Carlos.

Zur Homepage: www.ufscar.br

Kontakt

Dr. Fabian Hartmann, Lehrstuhl für Technische Physik,
T: (0931) 31-88579, fhartmann@physik.uni-wuerzburg.de

UNIVERSITÄTSKLINIKUM

Erfolg für das Zentrum für Psychische Gesundheit

Das neue Zentrum für Psychische Gesundheit in Würzburg hat in den vergangenen Wochen Zusagen für insgesamt über vier Millionen Euro an Drittmitteln erhalten. Die Fördergelder fließen in die interdisziplinäre Erforschung psychischer Erkrankungen.

Ende 2013 wurde in Würzburg das interdisziplinäre Zentrum für Psychische Gesundheit (ZEP) von Kliniken und Instituten des Uniklinikums Würzburg (UKW) sowie der Medizinischen und der Philosophischen Fakultät der Universität gegründet.

Die Zusammenarbeit im neuen Zentrum zielt auf eine noch bessere klinische und ambulante Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen ab. Darüber hinaus soll schwerpunktmäßig erforscht werden, wie diese Krankheiten entstehen, wie sie bestmöglich zu behandeln sind und welche Möglichkeiten zur Vorbeugung bestehen. Auch in die Lehre soll der integrative Ansatz ausstrahlen.

Forschung zu Angst, Arzneimittelsicherheit, ADHS und Bipolare Erkrankungen

In den wenigen Monaten seit der Gründung ist es den beteiligten Wissenschaftlern gelungen, erhebliche Drittmittel für das ZEP einzuwerben. So fördert die Europäische Union mit 1,4 Millionen Euro Untersuchungen zu den Entstehungsbedingungen aggressiven Verhaltens bei Menschen, die an einer Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) leiden. Das Bundesamt für

Arzneimittel und Medizinprodukte unterstützt mit einer Million Euro Studien zur Arzneimittelsicherheit. Das Bundesforschungsministerium fördert bundesweit acht Netze zur Erforschung psychischer Erkrankungen – an dreien davon sind Mitglieder des Würzburger Zentrums für Psychische Gesundheit wesentlich beteiligt. Es handelt sich dabei um Forschungsnetzwerke zu Angsterkrankungen, zu Bipolaren Erkrankungen sowie zu ADHS. Auf diesem Weg fließen in der nächsten Zeit bis zu zwei Millionen Euro für Projekte in Würzburg.

Fördergelder bestätigen den Nutzen des Zentrums

Nach Einschätzung der beteiligten Mediziner hat sich damit die Gründung des Zentrums für Psychische Gesundheit schon nach kürzester Zeit bewährt. „Die Einrichtung des ZEP war ein wichtiger Schritt, um die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu psychischen Erkrankungen an Universität und Klinikum in Würzburg erfolgreich fortsetzen und intensivieren zu können“, sieht sich Professor Jürgen Deckert, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am UKW und Sprecher des Zentrums, bestätigt.

Mehr Informationen. www.zentrum-fuer-psychische-gesundheit.ukw.de

Mitglieder des ZEP

Das interdisziplinäre Zentrum für Psychische Gesundheit vereinigt die Kompetenzen folgender Würzburger Einrichtungen mit ihren leitenden Experten:

- der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (Prof. Jürgen Deckert),
- des Lehrstuhls für Molekulare Psychiatrie (Prof. Klaus-Peter Lesch),
- der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie (Prof. Marcel Romanos),
- der Abteilung für Medizinische Psychologie und Psychotherapie, Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaften (Prof. Hermann Faller) und
- des Lehrstuhls für Psychologie I, Biologische Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie (Prof. Paul Pauli).

Schon vor der Gründung des ZEP gab es unter diesen Einrichtungen eine langjährige Kooperations-Erfolgsgeschichte, zum Beispiel die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Klinische Forschergruppe zum ADHS-Syndrom, das Graduiertenkolleg „Emotion“, die Neuroscience-Klasse der Graduate School of Life Sciences der deutschen Exzellenzinitiative und der Transregio-Sonderforschungsbereich Furcht, Angst- und Angsterkrankungen. Letzterer wird seit Anfang 2013 und noch bis 2016 in der zweiten Förderperiode mit insgesamt neun Millionen Euro gefördert.

Auch am Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI, Würzburg) arbeiten die Institute und Kliniken des ZEP mit. Finanziell unterstützt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, geht es bei der Kooperation mit den DZHI-Kardiologen um die psychosomatischen Aspekte von Herzerkrankungen.

AUSZEICHNUNG

Gutes Beispiel für gute Lehre

Die Studierwerkstatt der Universität Würzburg ist von der Hochschulrektorenkonferenz als „Good-practice-Beispiel“ ausgezeichnet worden. Das Projekt dient damit anderen Hochschulen als Vorbild und gelungenes Beispiel für gute studentische Lehre.

Viele Studierende mussten in ihrer Schulzeit nie eine längere Arbeit schreiben. Andere haben nicht gelernt, wie man ein Referat wissenschaftlich fundiert gestaltet und wie man es ansprechend präsentiert. Auch bei anderen Schlüsselkompetenzen, wie Lernstrategien und Prüfungsvorbereitung entdecken manche Studierende eigene Defizite.

Im Studienalltag können solche Schwachpunkte eine Herausforderung sein – für die Studierenden ebenso wie für die Lehrenden, doch an der Universität Würzburg wird etwas dagegen getan. Das im Rahmen des Qualitätspakt Lehre geförderte KOMPASS-Programm an der Philosophischen Fakultät I der Universität Würzburg hat eine Initiative entwickelt, die allen Studierenden offen steht: die Studierwerkstatt.

Die Studierwerkstatt

Speziell geschulte Studierende unterrichten im Rahmen der Studierwerkstatt ihre jüngeren Kommilitonen in drei großen Themenbereichen: Lernstrategien und Zeitmanagement, Schreibkompetenz sowie Präsentieren und Moderieren. Als studentische Dozierende halten sie Workshops; im Studienalltag stehen sie außerdem als Ansprechpartner und für individuelle oder Kleingruppen-Beratungen zur Verfügung.

Jetzt hat die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) die Studierwerkstatt als „Good-practice-Beispiel“ im Rahmen des Projekts „nexus“ ausgezeichnet. Mit diesem Programm will die HRK Hochschulen bei der Weiterentwicklung ihrer Studienprogramme und dem Ausbau der Studienqualität unterstützen.

Eine der Kernaufgaben von nexus ist es, gute Beispiele für die unterschiedlichen Profile der neuen Bachelor- und Master-Studienprogramme zu sammeln, aufzubereiten und der Öffentlichkeit vorzustellen. Gute Beispiele zeichnen sich nach Ansicht der HRK unter anderem dadurch aus, dass sie Lernprozesse initiieren und zur Qualitätssicherung beitragen, den Wissens- und Erfahrungstransfer ermöglichen sowie innovative Antworten auf spezifische Herausforderungen vorstellen.

Einen ausführlichen Bericht über die Studierwerkstatt gibt es hier. <http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick/single/artikel/studierwer-5/>

Weitere vorbildliche Projekte

Auch andere Projekte der Universität Würzburg hat das nexus-Projekt in der Vergangenheit in seine Liste vorbildlicher Angebote aufgenommen. Ein paar Beispiele:

Lernen und Lehren im Wildpark: Um angehende Biologielehrerinnen und -lehrer besser auf die spätere Berufspraxis vorzubereiten, entwickeln Studierende der Universität Würzburg Lernangebote für den Wildpark in Bad Kissingen.

Mentoring-to-teach: Studierende der Erwachsenenbildung bereiten zusammen mit Dozierenden aus der Praxis Seminare vor und erhalten so einen Einblick in den Beruf. Diese Praxiseinblicke werden anschließend reflektiert und mit didaktischen Ansätzen verknüpft.

Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz (GSiK): Ein differenziertes und wissenschaftlich fundiertes Lehrangebot zum Erwerb interkultureller Kompetenzen, die in einer internationalisierten Arbeitswelt eine immer wichtiger werdende Schlüsselqualifikation darstellen.

Zur Übersicht über alle Good-practice-Beispiele.

<http://www.hrk-nexus.de/material/gute-beispiele-und-konzepte-good-practice/>

ALUMNI

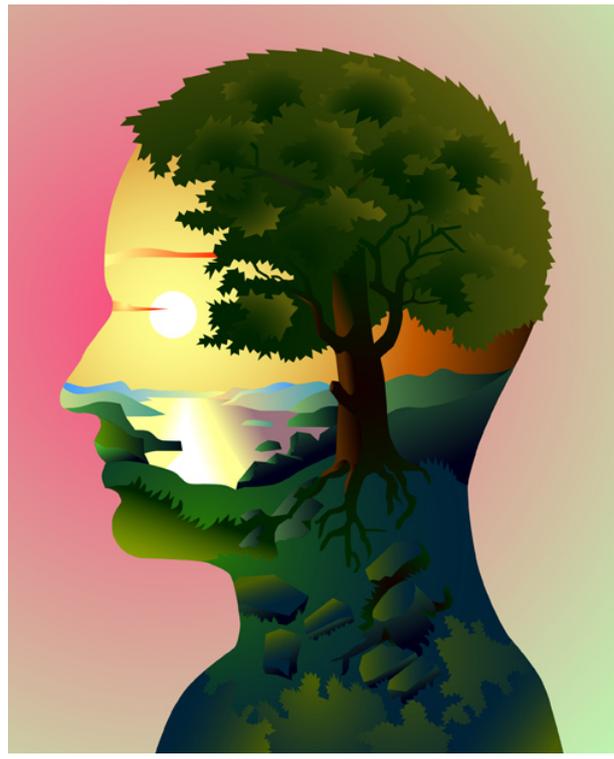
Internationales Flair im Toscanasaal

Aktuelle Themen aus Indien, danach ein Vortrag über die soziale Verantwortung von Unternehmen, das Ganze garniert mit kubanischer Musik: Das ist am Freitag, 11. Juli, bei einer öffentlichen Abendveranstaltung an der Universität geboten.

Seit dem 4. Juli läuft an der Universität Würzburg die internationale Nachhaltigkeitswoche „Euro-Ibsa“ des Alumni-Büros. Das Kürzel „Ibsa“ steht für die Schwellenländer Indien, Brasilien und Südafrika. Zu Gast sind mehr als 20 Wissenschaftler aus Europa, Indien, Brasilien, Afrika und Israel, die früher an der Uni studiert oder geforscht haben. Alle Interessierten, die Kontakt zu den Wissenschaftlern suchen oder mehr zum Thema „Nachhaltigkeit“ erfahren möchten, sind zu den Veranstaltungen eingeladen.

Indien: Gender, Wahlen, Millionenstädte

International geht es im Rahmen der Euro-Ibsa-Woche auch am Abend des Freitag, 11. Juli, zu: Ab 18 Uhr gibt es im Toscanasaal der Residenz zuerst einen Vortrag in englischer Sprache, gehalten vom indischen Sozialwissenschaftler Professor Amitab Kundu. Er spricht über verschiedene Gegenwartsthemen Indiens, etwa über die Genderproblematik, die jüngsten Wahlen oder die Situation von Frauen in Millionenstädten. Kundu ist Professor an Würzburgs indischer Partnerhochschule Jawaharlal Nehru University.



*Das Erkennungszeichen der Würzburger Euro-Ibsa-Woche.
Es soll das Thema „Nachhaltigkeit“ versinnbildlichen.
(Bild: diez-artwork / Dollar Photo Club)*

Unternehmen und ihre soziale Verantwortung

Danach spricht Unternehmensberater Hubertus Drinkuth (Systain Consulting GmbH, Hamburg), ein Alumnus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und Vizepräsident des World Future Council. Sein Thema: die soziale Verantwortung von Unternehmen und aktuelle Entwicklungen auf diesem Gebiet anhand ausgewählter Beispiele.

Der World Future Council ist eine gemeinnützige Stiftung und besteht aus 50 internationalen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Sein Ziel umreißt der Council auf seiner Homepage: „Wir wollen unseren Kindern und Enkeln einen gesunden Planeten mit gerechten Gesellschaften übergeben. Um dieses Ziel zu erreichen, identifizieren wir zukunftsgerechte politische Lösungen und fördern ihre Umsetzung weltweit.“

World Music aus Kuba

Musikalisch umrahmt werden die zwei Vorträge mit World Music von der kubanischen Sängerin Catherine Garrido.

Zur Homepage der Euro-Ibsa-Woche:

http://www.alumni.uni-wuerzburg.de/start/internationales_alumni_projekt_zum_thema_nachhaltigkeit/

INTERNATIONAL

Ab nach Brasilien

Ein Jahr lang haben Studierende der Universität Würzburg einen Portugiesisch-Kurs am Zentrum für Sprachen besucht. Rechtzeitig zur Fußball-Weltmeisterschaft waren sie in der Lage, Brasilianer über Land und Leute zu interviewen – selbstverständlich in deren Heimatsprache.

Warum sie den Portugiesisch-Kurs am Zentrum für Sprachen belegt haben? Da gibt es unterschiedliche Gründe. Norbert Neckel beispielsweise studiert Medizin und will in ein paar Jahren sein Praktisches Jahr in Brasilien absolvieren. Da passt es ihm ganz gut, schon jetzt die Grundlagen erwerben zu können, um dort im Alltag klarzukommen. Johannes Seidelmann hingegen schreibt bereits an seiner Bachelorarbeit im Fach „Psychologie“ – an der Universität von São Paulo. Die verfasst er zwar in Englisch, und auch der Kontakt zu seinem Professor findet in dieser Sprache statt. Wenn er aber demnächst nach Brasilien fliegt, will er sich auch in der Landessprache unterhalten können. Und Magdalena Lindner? Die Studentin der Medienkommunikation hat auf ihrer Reise durch Südamerika erlebt, wie Brasilianer sich freuen, wenn Touristen ihre Sprache beherrschen. Bei ihrem nächsten Urlaub will sie das auch können.

Ein Lob für die Kursleiterin

So unterschiedlich die Motive der Teilnehmer des Portugiesisch-Kurses auch sind, in einem sind sich alle einig: „Das war ein super Kurs mit lauter netten Leuten und einer perfekten Lehrerin“, sagt Magdalena. Dank der angenehmen Atmosphäre sei jeder hoch motiviert gewesen, was dann innerhalb kurzer Zeit zu erstaunlichen Erfolgen geführt habe. Das Lob gilt Kursleiterin Andreia Fernandes. Die 34-jährige ist in der 300.000-Einwohner-Stadt Petrolina im Nordosten Brasiliens aufgewachsen. Nach mehreren kürzeren Aufenthalten in Deutschland kam sie 2004 zum Studium der

Fächer Geschichte und Spanisch an die Universität Würzburg. Mittlerweile ist sie Dozentin für Portugiesisch am Zentrum für Sprachen.

Über zwei Semester ging der Portugiesisch-Kurs; zwei Mal pro Woche jeweils 90 Minuten dauerte der Unterricht. Und in diesem Semester hatte Andreia Fernandes ihren Studierenden eine besondere Aufgabe erteilt: Passend zur Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien sollten sie losziehen und Brasilianer interviewen. Die – zumeist Doktoranden und Post-Docs an der Uni – hatten dann einen umfangreichen Fragenkatalog abzuarbeiten, selbstverständlich auf Portugiesisch.

Viele Vorurteile und ein Fehlurteil

Warum sie sich für Deutschland entschieden hatten, wie ihre ersten Eindrücke waren, was ihnen hier besonders gefällt und was sie vermissen, lauteten einige dieser Fragen. Natürlich drehte sich das Interview auch um die Weltmeisterschaft: Ob die Wirtschaft Brasiliens davon profitieren werde, wie die Proteste im Vorfeld zu beurteilen seien und, klar, wer Weltmeister wird – das alles wollten die Studierenden von ihren Interviewpartnern wissen. Die Ergebnisse dieser Befragungen präsentierten sie am letzten Kurstag bei Kaffee, Keksen und brasilianischem Ananas-Kokos-Kuchen.



Fit für Brasilien: Die Portugiesisch-Studierenden mit ihrer Dozentin Andreia Fernandes (2.v.l.) (Foto: Gunnar Bartsch)

In Deutschland ist alles perfekt organisiert; dafür stellt für Deutsche jedes Problem gleich ein ernstes Problem dar. Brasilianer sind deutlich relaxter und unterhalten sich gerne auch mal mit völlig Fremden auf der Straße. So zumindest lautete die Einschätzung einiger Interviewpartner der Studierenden. Widersprüchliche Ansichten gibt es über die Franken: Während ein Brasilianer sich begeistert über deren Offenheit und Freundlichkeit äußerte, stieß ein anderer bei der Wohnungssuche eher auf Zurückhaltung. Und als er dann endlich eine Wohnung hatte, war das Urteil seiner Nachbarn eindeutig: „Immer wenn im Haus Lärm zu hören war, hieß es: „Jetzt feiert der Brasilianer wieder“ – egal ob er überhaupt anwesend war oder nicht“, erzählt einer der Interviewer. Und wer wird nun Weltmeister? „Spanien“, war sich einer der Brasilianer sicher. Da dürfte er zumindest zum Zeitpunkt des Interviews mit vielen Deutschen einer Meinung gewesen sein...

In kurzer Zeit viel erreicht

Nach den Präsentationen der Interviews zeigte sich Nicoleta Apostoiu, am Zentrum für Sprachen verantwortlich für den Portugiesisch-Bereich, begeistert. „Ich bin sprachlos, was Sie in nur zwei Semestern geleistet haben“, lobte sie die Kursteilnehmer. Mit ihren Sprach- und Kommunikationskompetenzen lägen sie deutlich über dem Niveau, das sonst innerhalb von zwei Semestern erreicht werde. Dem schloss sich Andreia Fernandes an: „Ihr habt das Semester ziemlich

gut gemeistert. Jetzt genießt die WM!“ Und fügte dann noch an: „Hoffentlich wird Brasilien Weltmeister!“

Kontakt

Andreia Fernandes, Zentrum für Sprachen der Universität Würzburg
andreia.fernandes@uni-wuerzburg.de

Nicoleta Apostoiu, T: (0931) 31-88 149, nicoleta.apostoiu@uni-wuerzburg.de

Zu den Seiten des Zentrums für Sprachen: <http://www.zfs.uni-wuerzburg.de>

VERANSTALTUNG

Weißer Mann in Afrika

Über seine Erfahrungen im Kongo schreibt der Würzburger Doktorand Julien Bobineau derzeit ein Buch. Er präsentiert es erstmals bei einer Lesung am Mittwoch, 16. Juli: „Alles ist am Fluss – Kongo-Kinshasa-Collagen“.

Der 27-jährige Romanist Julien Bobineau promoviert an der Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften über politische Mythen in Afrika. Außerdem arbeitet er zurzeit an einer Erzählung über seine Erlebnisse, die er bei einer Forschungsreise in die Demokratische Republik Kongo gemacht hat.

Fiktive Hauptperson erzählt

In seinem Buch erzählt Bobineau aus der Perspektive des fiktiven Deutschlehrers Martin Wolfgang. Der unterrichtet in der kongolesischen Hauptstadt Kinshasa und lernt dabei Land, Leute und die Liebe kennen. Die Erzählung beginnt mit einer anekdotischen Reise durch den aufregenden Alltag einer pulsierenden Mega-City und endet mitten in der Seele des „weißen Mannes“. Denn während seiner Zeit in Afrika erfährt Martin Wolfgang allerhand über das Fremde, lernt dabei aber noch viel mehr über das Eigene.

Bobineaus Lesung trägt den Titel „Alles ist am Fluss – Kongo-Kinshasa-Collagen“. Sie findet am Mittwoch, 16. Juli, als Sonderveranstaltung der Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften statt. Beginn ist um 19:30 Uhr im Toscanasaal der Würzburger Residenz. Der Eintritt ist frei.

Gesang und Trommeln als Begleitprogramm

Garniert wird die Lesung mit Musik. Dafür sorgen der Chor „Klangfarben Frensdorf“ und die Trommelgruppe „DjembAlo“. Sie präsentieren wenig bekannte, traditionelle afrikanische Lieder.

VERANSTALTUNG

Preise für Chemiker und Orchester

Erstmals vergibt der Universitätsbund Würzburg am Samstag, 12. Juli, die neu geschaffenen Förderpreise der Keck-Köppe-Stiftung. Sie gehen an Preisträger aus der Chemie und der Musik.

Die mit jeweils 5.000 Euro dotierten Förderpreise der Keck-Köppe-Stiftung werden am Samstag, 12. Juli, bei einem Konzert des Akademischen Orchesters der Universität Würzburg verliehen. Dem Stiftungszweck folgend werden damit junge Musiker an der Universität oder der Musikhochschule sowie universitärer Nachwuchs aus der Chemie gefördert. Die Preise gehen an den Chemiker Dr. Gustavo Fernández-Huertas und an das Akademische Orchester der Universität.

Gustavo Fernández-Huertas beschäftigt sich mit seiner Arbeitsgruppe „mit der Selbstorganisation von nicht-natürlichen amphiphilen Substanzen auf der Basis von konjugierten -Systemen bzw. Farbstoffen“, wie der Universitätsbund mitteilt: „Besonders zeichnen sich seine Arbeiten dadurch aus, dass er sowohl des Verhalten von Reinsubstanzen, als auch – was deutlich anspruchsvoller ist – die Eigenschaften von Mischungen untersucht.“

Den Förderpreis bekommt der aus Spanien stammende Chemiker für seine in Würzburg erzielten Forschungsergebnisse, die er in Top-Journalen der Chemie und auf internationalen Fachtagungen veröffentlichen konnte.

Zur Homepage von Gustavo Fernández-Huertas:

http://www-organik.chemie.uni-wuerzburg.de/lehrstuehle/lehre/fernandez/gustavo_fernandez/

Das Akademische Orchester der Universität Würzburg vereint Studierende aus allen Fakultäten. Im Jahr 1978 wurde es aus dem damaligen Institut für Musikwissenschaft heraus von Rudolf Dangel gegründet; er leitete das Orchester bis 2003. Dann übernahm Hermann Freibott die Leitung. Zum Wintersemester 2006/07 schließlich wurde Markus Popp als Dirigent gewonnen.

In jedem Semester erarbeitet das Orchester ein Konzertprogramm mit Werken aus unterschiedlichen Epochen. Den Schwerpunkt bilden dabei große symphonische Werke und Solokonzerte des 19. und 20. Jahrhunderts. Kleinere Ensembles aus dem Orchester erarbeiten auch kammermusikalische Werke.

Zur Homepage des Akademischen Orchesters:

<http://www.orchester.uni-wuerzburg.de/>

Fakten zum Konzert

Das Konzert mit der Preisverleihung findet am Samstag, 12. Juli, im Großen Saal der Hochschule für Musik in Würzburg in der Hofstallstraße 6-8 statt. Das Orchester spielt unter der Leitung von Markus Popp die Festouvertüre von Johannes Brahms, das Konzert für Viola und Orchester in c- moll, op. 25 von York Bowen, sowie die 3. Symphonie in a-Moll, op. 44, von Sergej Rachmaninow.

Beginn ist um 19:30 Uhr. Karten zum Preis von 15 Euro (ermäßigt 8 Euro) gibt es in der Akademischen Buchhandlung Knodt, Textorstraße 4 (T 0931/52673), sowie an der Abendkasse.

Über den Universitätsbund

Der Universitätsbund ist die Fördergesellschaft der Universität Würzburg und verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Auf der einen Seite unterstützt er die Vielfalt von Forschung und Lehre an der Universität – insbesondere Projekte und Initiativen, für die keine staatlichen Mittel zur Verfügung stehen. Andererseits will er die Universität durch öffentliche Vortragsreihen und Veranstaltungen „nach außen tragen“.

Zur Homepage des Universitätsbundes Würzburg: www.unibund.de

STUDIUM & LEHRE

Überall Mathematik

Organisiert vom Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik haben rund 50 Studierende der Universität Würzburg das *Mathematikum* in Gießen besucht. Hier der Bericht von Sebastian Gerber, einem der Teilnehmer.

„Die Kreiszahl Pi, der Satz des Pythagoras, geometrische Körper – seit dem Jahr 2002 verspricht das *Mathematikum* in Gießen seinen Besuchern ‚Mathematik zum Anfassen‘. Jetzt bot sich knapp 50 Studierenden des Mathematischen Instituts der Universität Würzburg die Gelegenheit im Rahmen einer Exkursion eben diesen Werbespruch auf den Prüfstand zu stellen.

Jede Menge Mathematik im Alltag

Organisiert wurde die Fahrt von Dr. Wolfgang Weigel vom Lehrstuhl ‚Didaktik der Mathematik‘ im Rahmen seines Kurses ‚Didaktik der Algebra‘; Ziel war es, den Studierenden die große Vielseitigkeit und

ungeheure Anschaulichkeit von mathematischen Zusammenhängen im Alltag zu zeigen. So erwarteten diese auch keine Terme, Gleichungen oder Bruchrechenaufgaben, sondern Knobeleyen, Buchstabenrätsel und konkrete anschauliche Gegebenheiten wie Spiegelungen und optische Täuschungen, die sich allesamt auf mathematische Grundlagen zurückführen lassen.

‚Spiegel in die Unendlichkeit‘, Kugelbahnen und Minimalflächen geometrischer Körper, verdeutlicht durch Seifenblasen, fanden sich hierbei ebenso wieder wie Entfernungsvergleiche von Strecken auf einem Globus und einer flachen Weltkarte und spezifische Beweismöglichkeiten verschiedener geometrischer wie algebraischer Sachverhalte mit ganz alltäglichem ‚Handwerkszeug‘.



Wie kann man eine Brücke bauen, ohne Kleber oder Schrauben zu verwenden? Mit dieser Frage hat sich schon Leonardo da Vinci beschäftigt. Im Mathematikum dürfen sich die Besucher ans Werk begeben.

Mathematik, die Spaß macht

„Jeder soll hier Mathematik machen, ohne es zu merken – und dabei Spaß haben!“, wurde den Teilnehmern der Exkursion im Museum deutlich gemacht. So wurde auch der Anspruch an das *Mathematikum* in Anlehnung an die Grundidee des Initiators, Professor Albrecht Beutelspacher, formuliert: „Mathematik darf nicht nur stattfinden, man soll sie auch selbst erleben und selbst denken“.

Beutelspacher hatte das Mathematik-Museum in den 1990er-Jahren zunächst als Wanderausstellung gegründet, bevor es 2002 in seiner jetzigen Form in Gießen ‚sesshaft‘ wurde. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass heute Menschen jeden Alters spannende Gegebenheiten live nachvollziehen und nachbauen können: Das Lösen von Textverschlüsselungen anhand einfacher Buchstabenrätsel, die Wirkung von Luftströmungen beim Fahrradfahren, verdeutlicht durch Versuche an einem Ball, der Bau einer einfachen Brücke ohne Kleber oder Schrauben à la Leonardo da Vinci und vieles mehr.

150 solcher Exponate zum Anfassen finden sich im *Mathematikum* und konnten von den Exkursionsteilnehmern bestaunt werden. Deutlich wurde dabei, dass ein Mathematik-Studium auch in solch fachspezifischen Anwendungsfragen das Lösen der Knobelereien nicht zwangsläufig vereinfacht. Ob das Ziel des Gründers Beutelspacher, jeden Besucher in dem Bewusstsein ‚Mathematik macht glücklich!‘ zu entlassen, bei den Würzburger Studierenden erreicht wurde, darf jeder für sich selbst entscheiden. Dass die Zeit jedoch wie im Flug verging, spricht schon eine eindeutige Sprache...“

Studium & Lehre

Auf der Suche nach Anknüpfungspunkten

Studierende und Dozenten der Wirtschaftsmathematik haben die Unternehmensgruppe Knauf in Iphofen besucht. Der erste offizielle Besuch bei dem Unternehmen könnte den Beginn einer engeren Zusammenarbeit markieren.



Studierende der Wirtschaftsmathematik mit Prof. Michael Falk, Dekan der Fakultät für Mathematik und Informatik (5.v.r.), und Prof. Martin Kukuk, Inhaber des Lehrstuhls für Ökonometrie (4.v.r.), auf Besuch bei der Firma Knauf in Iphofen.
(Foto: Maximilian Zott)

Wirtschaftsmathematiker können in vielen verschiedenen Bereichen bei der Firma Knauf arbeiten. Zu diesem Ergebnis kamen die Beteiligten einer Exkursion Ende Juni. Rund vierzig Studierende der Würzburger Wirtschaftsmathematik hatten sich zusammen mit ihren Dozenten auf den Weg nach Iphofen gemacht; beim Besuch der Knauf Unternehmensgruppe ging es unter anderem darum, mögliche Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit zu erkunden.

An vielen Stellen einsetzbar

„Wirtschaftsmathematiker erhalten an der Universität Würzburg eine breite Ausbildung in Mathematik, Wirtschaft und Informatik“, sagt Professor Michael Falk, Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik VIII (Statistik) und Dekan der Fakultät für Mathematik und Informatik. Aus diesem Grund könnten Absolventen dieses Studiengangs in einem Unternehmen wie Knauf an vielen Stellen arbeiten. Ihr Einsatz dort wäre ein „nicht unerheblicher Beitrag zur unterfränkischen Vernetzung“, so Falk.

Einmal im Jahr unternehmen die Würzburger Wirtschaftsmathematiker solch eine Exkursion. Standen in der Vergangenheit Firmen und Institutionen wie die Lufthansa in Frankfurt, die HUK-Versicherung in Coburg oder das Ifo-Institut in München auf dem Programm, ging es in diesem Jahr mit Iphofen in die direkte Nachbarschaft.

Ein Premieren-Besuch

Trotz dieser räumlichen Nähe stellte die Fahrt zu Knauf eine Premiere dar. „Es gibt zwar bereits eine Reihe von Studierenden der Wirtschaftsmathematik, die ihr in der Prüfungsordnung verankertes Pflichtpraktikum bei Knauf absolviert haben, aber zu offiziellen Kontakten war es bislang nicht gekommen“, sagt Falk.

Erst seit Baldwin Knauf, Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der Knauf Unternehmensgruppe, Mitglied im Universitätsrat der Universität Würzburg ist, hätten sich die Kontakte intensiviert. So besuchte beispielsweise Ende 2013 Alexander Knauf, der aktuelle Geschäftsführer der Firma Knauf, gemeinsam mit Uni-Präsident Alfred Forchel die Fakultät für Mathematik und Informatik und informierte sich über das Studium und die Forschung dort.

Die Suche nach weiteren fachlichen Anknüpfungspunkten zwischen dem Studiengang und dem Unternehmen bildete jetzt einen Schwerpunkt der Exkursion. Gemeinsam mit Mitarbeitern der Personalabteilung der Firma Knauf unter der Leitung von Irma Amrehn wurde der Austausch geplant und zielorientiert durchgeführt. Dazu stellten verschiedene Abteilungsleiter der Firma Knauf ihre Abteilungen vor, und Maximilian Zott, Studienberater der Wirtschaftsmathematik, gab einen Überblick über diesen Studiengang.

Das Unternehmen Knauf

Auf eine mehr als 80-jährige Geschichte kann die Unternehmensgruppe Knauf, ein Lieferant von Baustoffen, zurückblicken. An ihrem Beginn stand ein Gipswerk in Perl an der Mosel, gegründet 1932 von Baldwin Knaufs Vater und dessen Bruder. Mit der Suche nach neuen Standorten, dem Zukauf kleinerer Konkurrenten, der Entwicklung neuer Produktfamilien und der Expansion ins Ausland wurde daraus im Laufe der Jahre ein „Global Player“ mit Standorten auf beinahe allen Kontinenten dieser Erde und einem Umsatz von sechs Milliarden Euro.

Der Studiengang Wirtschaftsmathematik

Wirtschaftsmathematik kann an der Universität Würzburg im Rahmen eines Bachelor- und Master-Studiengangs studiert werden. Der Studiengang wird von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Mathematik und Informatik gemeinsam angeboten. In Abgrenzung zu anderen Studiengängen der Mathematik zielen die Studiengänge der Wirtschaftsmathematik unmittelbar auf die Vermittlung von speziellen Methoden der Angewandten Mathematik und Stochastik. Die Verzahnung mit den Wirtschaftswissenschaften ist das zentrale Anliegen, wobei sich die Mathematik-nahen Disziplinen innerhalb der Wirtschaftswissenschaften (beispielsweise Ökonometrie, Spieltheorie und andere quantitativ oder methodisch ausgerichtete Bereiche) zuvorderst anbieten.

Mehr Informationen zum Studiengang (<http://www.uni-wuerzburg.de/?id=86261>)

Gerätebörse

Diverse EDV-Geräte

Bei der Universitätsbibliothek sind EDV-Geräte entbehrlich geworden und können ohne Kostenerstattung an andere bayerische staatliche Stellen abgegeben werden:

- Einige PCs: Espresso P5905 P4 1GB RAM
- Einige PCs: Espresso P5915 P4 1GB RAM
- Einige PCs: Espresso P5925 Core2Duo 1GB RAM
- Eine größere Menge PCs: Espresso P5915 Core2Duo 2GB RAM

Bei Interesse an den Geräten wird um Mitteilung bis 29. Juli per E-Mail an die EDV-Abteilung der Universitätsbibliothek (edv@bibliothek.uni-wuerzburg.de) gebeten.

Personalia

Dr. **Markus Fehrholz**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im neonatologischen Forschungslabor der Universitäts-Kinderklinik Würzburg, wurde für die Publikation „Fehrholz M, Bersani I, Kramer BW, Speer CP, Kunzmann S (2012): Synergistic effect of caffeine and glucocorticoids on expression of surfactant protein B (SP-B) mRNA. PLoS One 7:e51575“ mit dem zweiten Wissenschaftspreis der Gesellschaft für Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin ausgezeichnet.

Christina Hippler wird seit 1.7.2014 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 3.2 der Zentralverwaltung beschäftigt.

Dr. **Nikola Koglin**, Akademische Oberrätin auf Zeit, Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung, wurde mit Wirkung vom 01.07.2014 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Geologie“ erteilt.

Prof. Dr. **Anja Schlömerkemper**, Institut für Mathematik, hat zwei Rufe an die Humboldt-Universität zu Berlin und an die Technische Universität Clausthal abgelehnt.

Professor Dr. **Michael A. Sendtner**, Leiter des Instituts für Klinische Neurobiologie der Universität Würzburg; ist auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für eine zweite Amtszeit als Mitglied des Senats wiedergewählt worden. Er vertritt dort die Neurowissenschaften; die Amtszeit beträgt drei Jahre. Der Senat der DFG nimmt übergeordnete Anliegen der Forschung wahr, fördert ihre Zusammenarbeit und berät Regierungen, Parlamente und Behörden durch wissenschaftlich begründete Stellungnahmen. Durch die Einrichtung von Schwerpunktprogrammen und Forschergruppen setzt er Akzente in der Forschungsplanung.

Dr. **Manuel Woltering**, Akademischer Rat, Institut für Geographie und Geologie, wird mit Wirkung vom 14.07.2014 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2014/2015 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Florian Bien**, Institut für Internationales Recht, Europarecht und Europäisches Privatrecht

Prof. Dr. **Jan Harke**, Institut für Rechtsgeschichte

Prof. Dr. **Frank Zieschang**, Institut für Strafrecht und Kriminologie

Dienstjubiläum 25 Jahre

Andrea Hörning, Institut für Humangenetik, am 11. Juli